

Zeitschrift: Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 11 (1913)
Heft: 1

Artikel: Das Obergericht des Kantons Zürich
Autor: Hauser / Blass
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

on ne fit les calculs que pour les points situés sur l'axe du tunnel, et pour déterminer, par conséquent, la composante de la déviation perpendiculaire à l'axe du tunnel.

On obtient donc comme influence de la projection déviée dans une direction la valeur

$$\delta'' = \varepsilon'' \operatorname{tg} \alpha$$

où ε est la composante de la déviation et α l'angle vertical.

Les déviations de la verticale portent un signe différent suivant qu'elles sont orientales ou occidentales; elles correspondent exactement à l'inclinaison de l'axe horizontal de rotation, lorsque l'axe du point visé se trouve dans la direction du tunnel.

Pour être absolument certain et pour éprouver l'exactitude du polygone sur terre, l'ingénieur Bäschlin a fait une nouvelle mensuration en été 1908, en se servant d'un théodolite à microscope, et il a mesuré les angles 4 fois en 8 répétitions. Par cette détermination répétée 32 fois, l'erreur moyenne d'un angle pouvait être abaissée à $\pm 0'',38$ et $0'',65$.

Les angles réduits en tenant compte de l'influence de la déviation de la verticale ont été assemblés aux côtés des polygones déduits de la triangulation en un polygone fermé ayant un point terminus fictif, le milieu du tunnel. Le calcul fit constater pour le milieu du tunnel une erreur latérale de 27,6 cm, correspondant à l'erreur de visée sur les points supérieurs, si on admet que le piquetage souterrain était parfaitement exact.

Pour compenser cette erreur, on repoussa le signal First de 50 mm au sud-est, le signal Immenengrat de 68 mm au nord-ouest, de telle sorte que les demi-axes ainsi déviés se rencontrent au milieu de l'axe.

Pour piqueter l'axe, on n'eut donc de chaque côté du tunnel qu'à viser depuis les observatoires contre les points d'axe; les deux directions de l'axe devaient tomber exactement sur la même droite. C'est d'après cette méthode que fut exécuté le piquetage intérieur de l'axe du tunnel, jusqu'à ce que tout fut arrêté par la catastrophe des 24 et 25 juillet 1908. (A suivre.)

Das Obergericht des Kantons Zürich

hat

nach Einsicht eines Kreisschreibens des Bundesrates an die Kantonsregierungen vom 13. Januar 1911 betreffend die *Grund-*

buchvermessungen (B.-Bl. 1911, S. 116/117), wonach am 1. Januar 1911 in Kraft getreten sind:

1. Art. 950 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches und Art. 38 bis 42 des Schlusstitels dieses Gesetzes,
2. der Bundesbeschluss betreffend Beteiligung des Bundes an den Kosten der Grundbuchvermessung vom 13. April 1910,
3. die Verordnung betreffend die Grundbuchvermessungen vom 15. Dezember 1910, und
4. die Instruktion für die Grundbuchvermessungen vom 15. Dezember 1910,

sowie einer Zuschrift des Regierungsrates des Kantons Zürich, datiert vom 24. Februar 1911 und gemäss einem Antrage des Notariatsinspektorats,

beschlossen:

1. Den Notariaten und den Bezirksgerichten werden je zwei Exemplare des Sammelbändchens, welches die eingangs genannten, auf 1. Januar 1911 in Kraft gesetzten bundesrechtlichen Erlasse über das Grundbuchvermessungswesen enthält, zugestellt.

2. Im Einverständnis mit dem Regierungsrate wird bestimmt, dass die Vorschriften der eidgenössischen Vermessungsinstruktion betreffend die *Nachführung* der Vermessungen (Art. 133—159) nicht nur auf Neuvermessungen, sondern auch auf sämtliche bestehenden, vor dem 1. Januar 1911 ausgeführten Vermessungen Anwendung finden.

Dabei werden die Notare für diejenigen Grundbuchkreise, über welche bereits Vermessungen bestehen, auf folgende von den bisherigen kantonalen Bestimmungen abweichenden Vorschriften der eidgenössischen Vermessungsinstruktion speziell aufmerksam gemacht:

a) Nach Art. 12 der obergerichtlichen Verordnung vom 16. November 1865 betreffend die Bestellung eines Verifikators für Katastervermessungen, sowie die Nachführung der Grundpläne und der Grundkataster, musste bisher bei Teilungen und Grenzänderungen von Grundstücken die Berichtigung der Grundpläne vorgenommen werden, bevor die notarialische Fertigung stattfinden durfte. Diese Vorschrift führte in einzelnen Fällen zu dem Uebelstande, dass die Pläne mit den Grundprotokolleinträgen in Widerspruch gerieten, nämlich dann, wenn die

Mutationen aus irgend einem Grunde nicht zur notarialischen Fertigung gelangten, und dass der gesetzliche Zustand nur durch eine, in den Plänen unter Umständen schwer darstellbare, Rückmutation wieder hergestellt werden konnte (vergl. Rech.-Ber. 1907, S. 68/69). Umgekehrt schreibt nun die eidgenössische Vermessungsinstruktion in den Artikeln 148 und 149 vor, dass vorerst die erforderlichen Eintragungen im Grundbuch (Fertigung) auf Grund einer Mutationstabelle (Messurkunde) und eines Mutations- und eventuell eines Spezialplanes des zuständigen Nachführungsgeometers vorgenommen werden müssen und dass, bevor dies geschehen, der Nachführungsgeometer an den Grundplänen nichts ändern darf. Die Mutationsakten hat der Notar nach stattgefundener Fertigung dem Nachführungsgeometer zurückzustellen.

Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass keine notarialische Fertigung, welche eine Aenderung des Grundplanes zur Folge hat, ohne die Grundlage einer Messurkunde des zuständigen Nachführungsgeometers vorgenommen werden darf. Eine Aenderung des Grundplanes bedingt u. a. auch die Erstellung neuer oder die Veränderung bestehender Gebäude (vergl. Art. 134). Die Aufnahme solcher Gebäude in das Grundprotokoll, wie namentlich bei Anlass der Errichtung von Grundpfandrechten, muss deshalb so lange unterbleiben, als nicht eine Mutationsanzeige des Nachführungsgeometers vorliegt (Art. 135, Abs. 3).

b) Damit die Nachführung der Grundpläne stets in vorschriftsgemässer Weise erfolgen kann, wird den Notaren untersagt, Fertigungen vorzunehmen, welche sich nur auf einen Teil einer neugebildeten Katasternummer beziehen. Wenn also die Fläche der neuen Katasternummer sich laut Mutationstabelle aus mehreren Teilen von durch die Mutation untergegangenen Parzellen zusammensetzt, so sollen diese Flächen-teile dem Erwerber der neuen Katasternummer gleichzeitig zugefertigt werden.

Ebenso sollen die Notare, wenn eine Mutation viele neue Katasternummern aufweist, wie z. B. beim Bau von öffentlichen und Quartierstrassen, darauf trachten, die Fertigungen der ganzen Mutation in rascher Aufeinanderfolge vorzunehmen, damit die

durch den Strassenbau hervorgerufenen Aenderungen möglichst gleichzeitig in den Grundplan eingetragen werden können.

c) Nach Art. 155 sind die Notare bzw. Grundbuchverwalter verpflichtet, jede Handänderung dem Nachführungsgeometer zum Zwecke der Nachtragung in den Vermessungsoperaten innert Frist zur Kenntnis zu bringen und zwar innert sechs Tagen bei Handänderungen in Städten und in Ortschaften mit städtischen Verhältnissen, und innert 14 Tagen in den übrigen Gebieten. Für den Kanton Zürich wird nun bestimmt, dass diese Anzeigen sofort nach vollzogener Fertigung, spätestens aber innert der (einheitlichen) Frist von sechs Tagen zu erlassen sind. Die Versendung der Anzeigen ist im Journal bei dem betreffenden Eintrag unter Angabe des Datums kurz vorzumerken.

d) Die vorstehenden Vorschriften unter lit. a bis c finden entsprechende Anwendung auf in der Durchführung befindliche Vermessungen, damit die Vermessungsoperate mit den Grundprotokolleinträgen in Uebereinstimmung erhalten werden können (vergl. Rech.-Ber. 1908, S. 64, sub Ziffer 4).

3. Mitteilung an die Notariate, die Bezirksgerichte, den Regierungsrat und an das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement (eidgenössisches Vermessungsinspektorat).

Zürich, 2. März 1911.

Im Namen des Obergerichtes,

Der Präsident: **Hauser.**

Der Obergerichtsschreiber: **Dr. Blass.**

Vorstehender Beschluss des Obergerichtes des Kantons Zürich wird uns erst jetzt bekannt. Dasselbe dürfte für die Geometer zutreffen, da die Mitteilung nach der Schlussbemerkung zwar an die Notariate, nicht aber an die Grundbuchgeometer des Kantons Zürich gerichtet ist. Wir glauben mit der Veröffentlichung des vorliegenden Aktenstückes nicht nur der Zustimmung sämtlicher Schweizerkollegen, sondern auch des Dankes der Zürcher Geometer sicher zu sein.

Ein alter Zopf.

Vor zirka zwei Jahren machte ich im Baselland die Beobachtung, dass in den Feldern, an den Strassen und Hängen